

Wohnhöfe in Offenau sind nach fast einem Vierteljahrhundert zwar in die Jahre gekommen, aber längst nicht überholt



Treffpunkt: Unterm Glas-Schiebedach im Innenhof lässt sich's sommers wie winters gut sein.



Wohnen mit Herz und Hof

Vor 22 Jahren zogen 16 Familien, kritisch beäugt von der Öffentlichkeit, in ein für Deutschland neuartiges, architektonisches Konzept, die Offenauer Wohnhöfe. Die meisten Kinder sind ausgezogen, die Gemeinschaft lebt weiter.

Natürlich hat Winfried Rabe mit einigen Nachbarn ein paar Worte gewechselt, als er von der Arbeit nach Hause kam. Geht ja kaum anders, wenn man in einer Wohnform lebt, wo acht Häuser um einen Innenhof gruppiert sind, über den die einzelnen Eingänge erreicht werden. Wer partout keinen sehen will, könnte auch über den Garten in die Wohnung gelangen. Doch menschenscheue Einzelgänger sind es nicht, die sich die Wohnhöfe in Offenau ausgesucht haben, um dort gemeinsam alt zu werden.

Statt acht Reihenhäuser aneinander zu setzen, holte Architekt Klaus Holfelder die von dem Österreicher Klaus Matzinger entwickelte Idee der Wohnhöfe Mitte der 1980er Jahre nach Offenau und zog gleich selbst in eines der Häuser ein. „Es ist eine geradezu geniale Situation“, schwärmt er noch heute. „Einzelkinder können wie in einer Großfamilie aufwachsen.“ Das war auch für Winfried Rabe ein entscheidender Beweggrund. „Man kann mehr machen als jeder einzeln machen könnte.“

Während Familie Rabe noch immer dort wohnt und im Rückblick alles genau so wie-

derholen würde, zogen die Holfelders nach zehn Jahren aus. „Sehr ungern“ zwar. Aber 150 Quadratmeter Wohnfläche waren für Familie und Büro irgendwann zu eng geworden. Nur vier der insgesamt 16 Gründerfamilien in den zwei benachbarten Wohnhöfen haben gewechselt. Die Häuser wurden verkauft, quasi als Liebhaberstücke.

Einige der Bewohner haben aber auch vielfältige Umbaumöglichkeiten genutzt, als die eigenen Kinder aus dem Haus waren, und haben das Obergeschoss mit eigenem Eingang von der Galerie im Hof vermietet oder Großeltern mit aufgenommen. Ein Schritt in Richtung Mehrgenerationenhaus.

Herzstück des Ganzen bleibt der Innenhof mit aufschiebbarer Glasdach und beheizbarem Fußboden. So ist er sommers wie winters alltäglicher Treffpunkt für Groß und Klein. Viel reden, einander helfen und gemeinsam handeln lautet das Wohnhof-Motto. Und doch darf jeder seine Eigenständigkeit behalten. „Jeder kann sich zurückziehen, es gibt keinen Zwang zu reden“, sagt Winfried Rabe. „Aber es ist doch klar, dass man wenigstens ‚Hallo‘ sagt, wenn man sich sieht.“

Acht Häuser um einen Hof gruppiert, das ist Großfamilie einmal anders. Seit 22 Jahren funktioniert in Offenau das ungewöhnliche Miteinander. In Wiesloch plant Architekt Holfelder gerade einen weiteren Wohnhof.

